

KAS Konrad Adenauer Stiftung

Nº 11 / Juli 2020

EKLA-Reihe: Der Klimawandel in Zeiten von Coronavirus

Nachhaltige Unternehmen in Lateinamerika erfinden sich neu, um die COVID Krise zu überleben

Gustavo Guerra, País Circular

www.kas.de/energie-klima-lateinamerika/

Inhaltsverzeichnis

- Estrafalario: Nachhaltige Mode und Gesichtsmasken.....3
- Aintech: Mehrwert für chilenisches Kupfer durch desinfizierende Wirkung.....6
- Dragon: Großflächige Desinfizierung8

Die durch das Coronavirus verursachte Gesundheits- und Wirtschaftskrise hat Unternehmen dazu gezwungen, ihre Produktionsprozesse zu ändern, um zu überleben. Die Herausforderung ist enorm, da die ECLAC-Projektionen für den Kontinent negativ sind: etwa 2,6 Millionen kleine und mittlere Unternehmen würden infolge der Ausbreitung der Pandemie schließen. Drei Unternehmen aus Peru, Chile und Kolumbien haben die Herausforderung angenommen und fördern gleichzeitig innovativen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und eine nachhaltigere Entwicklung für die der Zukunft nach einer Pandemie.

Die durch Einschleppung des Coronavirus in Lateinamerika ausgelöste Gesundheitskatastrophe hat die lokale Wirtschaft schwer geschädigt. Am 11. Juni warnte die Generalsekretärin von ECLAC Alicia Bárcena vor einer beispiellosen Wirtschaftskrise auf dem Kontinent. Zu diesem Zeitpunkt ging man davon aus, dass etwa 2,6 Millionen kleine und mittlere Unternehmen schließen würden. Darüber hinaus geht diese Organisation davon aus, dass 2020 die Armut in der Region 34,7% erreichen könnte und die extreme Armut 13%.

Vor diesem düsteren Hintergrund sind Unternehmen, die auf Nachhaltigkeit setzen, herausgefordert, ihre Produktionsprozesse neu zu erfinden oder neue Geschäftszweige zu erschließen. Wenn sie dabei nicht erfolgreich sind, laufen sie ernsthaft Gefahr, auf der Strecke zu bleiben. Hierin liegt die Bedeutung von innovativen und verantwortungsvollen umweltfreundlichen Lösungen für die Situation nach der Pandemie.

An diesem Scheideweg befinden sich auch die lateinamerikanischen Unternehmen Estrafalario (Peru), Aintech (Chile) und Dragon (Kolumbien), die gezwungen waren wegen des Ausbruchs von COVID-19 ihr Geschäftsmodell zu ändern. Heute sehen wir am Beispiel dieser drei Unternehmen, wie man aus einer Krise Nutzen ziehen und das Beste aus ihr machen kann.

Estrafalario: Nachhaltige Mode und Gesichtsmasken

Die peruanische Designerin Valery Zevallos wurde 2015 bekannt. In diesem Jahr nahm die Modeexpertin mit großer Begeisterung bei einem Wettbewerb für den Entwurf eines "Nullenergie" Kleides für die Klimakonferenz COP21 in Paris teil. Bei der Herstellung dieses Kleidungsstücks mit Nachhaltigkeitsstandards stellte sich leider eine unbequeme Wahrheit heraus: Die Bekleidungsindustrie ist weltweit zweitgrößter Verursacher von Umweltverschmutzung und hinterlässt eine Schneise der Ausbeutung von Kinder- und Frauenarbeit.

Valery entdeckte alles was man ihr in den Modedesign-Klassen verschwiegen hatte und was nicht auf den Laufstegen und in Modemagazinen gezeigt wird: die dunkle Seite der Bekleidungsindustrie. Ihre Ignoranz einzugestehen war ein schwerer Schlag für sie. Aber anstatt zu klagen, beschloss sie etwas zu unternehmen und ihre Karriere vollständig zu verändern.

Nachdem Zevallos ausgewählt worden war, Peru bei einem Ereignis von weltweiter Bedeutung zu vertreten, beschloss sie im Jahr 2016, die sechs Jahren zuvor von ihr ins Leben gerufene Marke Estrafalario wiederzubeleben, diesmal aber mit anderen Schwerpunkten und inspiriert durch das Thema „nachhaltige Mode“. Ursprünglich war Estrafalario rein kommerziell auf den Vertrieb durch große Handelsketten konzentriert und wurde in den Jahren von 2013 bis 2016 wegen schlechter Ertragslage stillgelegt.

Die Wiederaufnahme ihrer unternehmerischen Tätigkeiten fiel zusammen mit einer Welle von Frauenmorden in Peru. Zevallos war entsetzt zu beobachten, dass die angegriffenen Frauen von ihren Angreifern wirtschaftlich und emotional abhängig waren. Diese Ereignisse überzeugten Valery schließlich dazu, ein Sozialprogramm für Empowerment und Beschäftigungsmöglichkeiten für verwundbare Frauen zu schaffen.

Zu diesem Zweck nahm Zevallos Kontakt auf mit dem Programm „Produktive Gefängnisse“ des Nationalen Instituts auf Strafvollzug (INBE) auf, eine Einrichtung zur Verwaltung der Justizvollzugsanstalten des Landes. Mit diesem Kontakt begann Estrafalario die Zusammenarbeit mit den Insassinnen des Frauengefängnisses im Stadtteil Chorrillos.

"Ich begann, mit den Insassinnen an diesem Projekt zu arbeiten. Sie konnten sich schnell die erforderlichen Fertigkeiten aneignen und wir haben begonnen, mit ihnen zu produzieren, heute sind sie Teil unserer Wertschöpfungskette. Wir zahlen ihnen faire Löhne, so dass sie damit ihre Familien unterstützen können", sagt eine aus der Stadt Arequipa stammende Unternehmerin, die seit vielen Jahren in der Hauptstadt Lima lebt.

Der nächste Schritt war eine Reihe von Schulungen für 13 bis 18 Jahre alte jugendliche Mütter in einem Heim des Nationalen Integralen Programms für Familienfürsorge (INABIF). Sie

bestickten einige Taschen mit Botschaften gegen geschlechtsspezifische Gewalt und mit Forderungen von Frauen.

Estrafalario arbeitet auch Hand in Hand mit Verbänden von indigenen Handwerkerinnen aus der Region Ucayali, mit denen sie eine Produktionslinie zur Anerkennung und Stärkung der dort heimischen traditionellen Textilkunst entwickelt. Für jedes verkaufte T-Shirt pflanzt Estrafalario einen Baum im Nationalreservat Tambopata im peruanischen Amazonasgebiet. Bisher wurden 750 gepflanzt.

Die Blusen, Poloshirts, Kleider, Röcke und Accessoires der von Valery kreierten Marke verwenden organische oder recycelte Rohstoffe, oft Restposten der Textilindustrie. Badebekleidung wird auf besondere Art und Weise aus Econyl hergestellt: diese Lycra-Faser wird von aus dem Meer gezogenen verlorengegangenen Fischernetzen mit Hilfe einer italienischen Technologie hergestellt. "Unsere Blusen sind aus Restmaterial, wir kaufen diese Restposten von der Textilindustrie, bestellen also keine neuen Stoffrollen, sondern verwenden Reste", fügt die Designerin hinzu.

Die Hinwendung zu den Gesichtsmasken

Der Ausbruch von COVID-19 in Peru traf Zevallos Unternehmen hart. Das Umsatzniveau sank auf etwa 25 bis 30 Prozent bedingt durch die Schließung der wichtigsten Einkaufszentren, in denen sie ihre umwelt- und sozialverträglichen Kleidungsstücke vermarktete. Sie hatte keine andere Wahl um den Sturm zu überleben, als das Geschäft neu auszurichten. So entstand eine Linie von Gesichtsmasken: „The conscious Mask“.

Valery war sich des Mangels an Schutzausrüstung für Häftlinge und Sicherheitspersonal in der Justizvollzugsanstalt von Chorrillos bewusst. "Man sagte mir, dass allgemein bekannt war, dass innerhalb des Gefängnisses Menschen mit COVID infiziert waren. Mit einem uns zur Verfügung stehenden Fond begannen wir Masken herzustellen und diese an die Justizvollzugsanstalt zu spenden.", sagt Zevallos, deren nächstes Ziel es ist, Masken auch an die Frauen in der Justizvollzugsanstalt Santa Monica zu spenden. Die vierschichtigen Masken werden aus Restposten der Blusenproduktion hergestellt und sind wasserfest, flüssigkeitsabweisend, hypoallergen, reversibel, waschbar und wiederverwendbar. Alle erfüllen die technischen Anforderungen des Gesundheitsministeriums (MINSA).

Später verwirklichte Valery eine andere Geschäftsidee und verkaufte ihre Masken an Restaurants, Geschäfte und andere Unternehmen, um zumindest die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und Krise abzufedern. Aber Zevallos ist sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst: 20 Prozent der Maskenverkäufe werden für Lieferungen von Material für Hygiene und Biosicherheit für Insassen und Personal in Gefängnissen verwendet.

Kurz darauf startete Estrafalario ein weiteres Projekt: die Produktion von transparenten Schutzanzügen gegen Ansteckungen mit Krankheiten. "Wir reagieren schnell, und konnten

einige verkaufen. Darüber hinaus stärken wir derzeit unseren Online Verkauf. Man muss sich ständig neu erfinden, um die Firma über Wasser zu halten", reflektiert sie.

AINTECH: Mehrwert für chilenisches Kupfer durch desinfizierende Wirkung

Chile ist bei weitem der weltweit größte Kupferexporteur. Alleine im Jahr 2018 summierten sich die Lieferungen des roten Metalls auf über 34,188 Milliarden Dollar, wobei allerdings der Großteil dieser Verkäufe für nicht verarbeitetes Rohkupfer stand.

Weniger bekannt ist die aufstrebende lokale Industrie rund um die Entwicklung von Nanopartikeln aus Kupfer, um einen Mehrwert aus dem Metall zu erzielen. Diese Teilchen wurden im Rahmen eines Förderprogramms für die Nanowissenschaft entwickelt, ein Zweig der Wissenschaft, der sich mit sehr kleinen Systemen beschäftigt, in der Größenordnung von 1 bis 100 Nanometer.

In dieser besonderen Situation des Gesundheitsnotstands haben chilenische Labore einen neuen Anwendungszweck für die innovative Nanopartikel aus Kupfer entdeckt, die aufgrund ihrer Eigenschaften Möglichkeiten zur Bekämpfung von COVID-19 bieten.

Das Labor Aintech ist hierfür ein Beispiel. Die Mitarbeiter dieses Unternehmens mit Sitz in der Hauptstadt Santiago de Chile haben drei Anwendungsbereiche für Kupfernanopartikel entwickelt: elektronische Schaltkreise, Tierfutter und Gesundheit. Dieser dritte Anwendungsbereich im Gesundheitswesen wurde im Rahmen der Pandemie verstärkt wichtig.

In diesem Anwendungsbereich hat Aintech zwei Produkte entwickelt. Schon bevor das Coronavirus entdeckt wurde hatte man Decutec entwickelt, ein Reinigungs- und Desinfektionsmittel auf der Basis von quaternärem Ammonium, das bei der Desinfektion der Stadtbusse in der Hauptstadt Santiago (Red Metropolitano de Movilidad) zum Einsatz kam. Die alkoholische Lösung in Sprayform Marke Aircop hingegen entstand nach Bekanntwerden von COVID-19 aufgrund einer Anfrage aus Japan nach einem Mittel zur Verlängerung der Lebensdauer von Masken.

Diese beiden Produkte von Aintech sehr gut von den Verbrauchern aufgenommen worden. Mit Hilfe von Decutec konnte die bakterielle Belastung der Umgebung um bis zu 99 % über einen Zeitraum von fünf bis sieben Tagen reduziert werden. Aircop hingegen ist ein Spray zum Mitnehmen, mit dem Masken und von Menschen häufig berührte Kontaktflächen gereinigt werden können, wie z.B. Mobiltelefone, Schreibtische, Tische und sogar die eigenen Schuhe vor Betreten eines Gebäudes oder Hauses. Letzteres Produkt verringert die Anzahl von Bakterien um bis zu 77 Prozent. "Unsere Produkte wurden aus Peru, Kolumbien, Bolivien, USA, Südafrika und anderen Ländern geordert", sagt Thomas Houdely, Geschäftsführer von Aintech.

"Aircop kann angewendet werden für den Computer, für Handys, in unserer Arbeit, im Auto, in öffentlichen Toiletten. Man muss bedenken, dass sich das Virus oft am Boden festsetzt, weil es schwer ist und nicht weit fliegt. Es kann am Schuh haften." ergänzt Vittorio Stacchetti, der kaufmännische Leiter des Unternehmens.

Kupfernanopartikel haben die Fähigkeit nach Kontakt mit Umgebungsfeuchtigkeit, einen Reduktions-Oxidations Prozess (Redox) einzuleiten. Die freigesetzten Kupferionen durchdringen die Zellmembranen von Bakterien und Viren und töten sie ab. Houdely erinnert sich daran, dass die Ägypter Kupfer verwendeten, um Wasser zu speichern und unter optimalen Bedingungen länger haltbar zu machen.

"Man muss verstehen, dass das Coronavirus ein Nanosystem ist, dessen Größe zwischen 80 und 200 Nanometer schwankt. Viren sind sehr klein; ihre Funktionsweise besteht darin, in eine Zelle einzudringen und sich fortzupflanzen. Bei dieser Art von Organismen spielt die Größe eine wichtige Rolle. Ein Nanosystem wird von einem anderen Nanosystem angegriffen. Auf Kupferoberflächen wird das Virus für drei bis vier Stunden deaktiviert. Diese Eigenschaften von Kupfer sind nachgewiesen", fährt Houdely fort und erklärt, dass die Qualität des chilenischen Kupfers die Herstellung von Kupfernanopartikel mit einer Reinheit von 99,9% ermögliche.

Wegen eben dieser Bedingungen sollte Chile nach Ansicht von Houdely aufhören, ein reiner Rohstoffenexporteur zu sein und sich zum Beispiel auf die Technologien auf der Basis von Kupfernanopartikeln konzentrieren. Er behauptet, sein Land habe sehr gute Akademiker und Forschungsarbeiten im Bereich dieser Themen. Aintech arbeitet auch mit Karbon und somit direkt mit der Frage der Kreislaufwirtschaft. Das Unternehmen ist auch im Bereich Elektromobilität tätig, mit Schwerpunkt auf dem Ersatz der umweltschädlichen Komponenten dieser Technologie. Der mittels Materialeinsatz erzielbare Mehrwert ist dem Unternehmen wichtig.

Aintech beschränkt sich nicht auf die kommerzielle Vermarktung seiner beiden Hauptprodukte, sondern spendet auch für verschiedene Institutionen wie Feuerwehren, Gemeinden oder „Hogar de Cristo“, eine kirchliche Hilfsorganisation für bedürftige, arme und alte Mitbürger in Chile. Die letzte massive öffentliche Aktion zur Desinfizierung fand in dieser Woche statt in einer der wichtigsten Sammelstellen des nationalen Recyclingverbandes (Asociacion Nacional de Recicladores) im Bezirk Maipú, Santiago. Dies geschah im Rahmen der Recycling Weltmeisterschaft.

"Wir wollten immer mit unseren ethischen Standards etwas zum Wohle der Gesellschaft beitragen. Während wir die Nanomaterialien entwickelten, wurde uns klar, dass wir hochwertige Lösungen für sanitäre Problematiken finden würden. Wir haben diese Herausforderung angenommen. Für uns ist es von großer Bedeutung einen Beitrag für die Gesellschaft und die besonders Benachteiligten zu leisten. Darüber hinaus haben wir die auch Kapazitäten, um große Volumen von Nanopartikeln aus Kupfer zu liefern", schließt Vittorio Stacchetti.

Dragon: Großflächige Desinfizierung

Die Stärke des kolumbianischen Unternehmens Dragon besteht darin, sich ständig neu erfinden zu können, sich zu verändern und an widrige Umstände anzupassen. Erst vor kurzem, im Jahr 2015, kam es durch die Ölkrise zu einem Einbruch der Fördermenge in El Cerrejón, einem der größten Kohletagebau-Bergwerke der Welt, wo Dragon beim integralen Management von Sonderabfällen tätig war.

Fünf Jahre später sollte das Coronavirus Dragon zu allem Überfluss dazu zwingen wieder eine Neuausrichtung zu suchen. Während der vorgeschriebenen Quarantäne wurde die Wirtschaft in Kolumbien stark eingeschränkt und damit auch die Aktivitäten des Unternehmens: Das Abfallmanagementsystem wurde durch den Stillstand der Branche weitgehend paralysiert. Infolgedessen überlegten die Direktoren wie auch sie einen Beitrag zur Lösung der Pandemie-Krise leisten könnten.

Vor Auftreten von COVID-19 leistete Dragon Reinigungs- und Desinfektionsdienste für Unternehmen gemäß den Anforderungen der jeweiligen Kunden. Teil der Aufgaben waren Reinigung von Maschinen, Gebäudefassaden, Wegen, Zufahrten und Fußböden. Diese kleineren und mittelgroßen Aufträge wurden immer unter Berücksichtigung von möglichen Beeinträchtigungen der Umwelt durchgeführt.

"Mit der Pandemie wurden unsere Operationen deutlich reduziert, also haben wir darüber nachgedacht, was zu tun ist. Schließlich organisierten wir im April eine Kampagne zusammen mit TransMilenio, dem wichtigsten Personennahverkehrssystem der Stadt. Wir haben kostenlos Stationen und Portale gereinigt. Wir organisierten ein Team mit einer Tag- und einer Nachtschicht. Das Personal von TransMilenio hatte dies zuvor selbst übernommen, aber viel einfacher, langsamer, ineffizienter", erklärt Rodrigo Barrera, Geschäftsführer von Dragon.

Zusätzlich zu dieser massiven Kampagne gab es einige kostenlose Desinfizierungskampagnen in anderen wichtigen Bereichen, wie zum Beispiel Corabastos, dem Großmarkt für Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte, einer der größten in Lateinamerika. "Wir haben auch zwei Desinfektionsmaßnahmen in den Lagerhäusern gespendet", fügt Barrera hinzu.

Mit dieser neuen Ausrichtung im Hinterkopf wollte Dragon die Auswirkungen der Pandemie bewältigen. Barrera ist seit über 50 Tagen in Quarantäne und glaubt an die Notwendigkeit einer Diversifizierung des Unternehmens in neue Branchen. In diesem Sinne ist das großflächige Reinigen und Desinfizieren eine Möglichkeit das Unternehmen am Leben zu erhalten und sich gleichzeitig sozial für die Bürger der Stadt Bogota zu engagieren.

Die gute Nachricht ist, dass der Großmarkt Corabastos die Effizienz und die geringe Umweltbelastung von Dragon's großflächiger Desinfektionsaktion erkannt hat und darüber

nachdenkt diese Dienstleistung dauerhaft zu nehmen. Barriere erhofft von TransMilenio eine ähnliche Reaktion, um sein Unternehmen aus der Krise zu führen.

"Wir versuchen, einen neuen Arbeitsbereich zu finden und diesen zu stärken, um die Verluste aus dem Rückgang des Industriegeschäfts auszugleichen", sagt Barrera.

Ansonsten hat Dragon in Kolumbien einen sehr guten Ruf. Das Unternehmen ist Mitglied von Asociacion Accion Climatica (Verband Klimaaktion) und versucht nachhaltig zu wirtschaften. Gleichzeitig wurde damit begonnen den Carbon Footprint zu ermitteln und man hat als eines der wenigen Unternehmen des Sektors erreicht karbonneutral zu werden. Im vergangenen Jahr wurde die Fahrzeugflotte mit Fahrzeugen mit Gasantrieb modernisiert. In der Verwaltung wurden Maßnahmen wie zum Beispiel Einsparung beim Papierverbrauch und andere eingeführt.

Im Bereich der integralen Abfallwirtschaft arbeitet Dragon für fast 400 Kunden, darunter Klein-, Mittel- und Großunternehmen. Aber wegen der Quarantäne standen die Unternehmen still. Zum Zeitpunkt der bereits erwähnten Ölkrise im Jahr 2015 kamen die Kunden der Firma zu 100 Prozent aus dem Erdölsektor. "Heute sind nur 2 Prozent des Umsatzes an den Erdölsektor gebunden, wir müssen diese Situation überstehen, um als Unternehmen zu überleben", beklagt Rodrigo Barrera.

Aus diesem Grund sind diese drei Unternehmen ein Beispiel für mögliche Wege zur Bewältigung dieser komplexen Situation und der sich abzeichnenden historische Rezession auch für andere ähnliche Unternehmen in Lateinamerika. Angesichts der unsicheren Zukunft ist es von großer Bedeutung, dass der Planet diesmal nicht unter den Folgen der wirtschaftlichen Erholung leiden muss. Der Klimawandel existierte und wird auch nach der Gesundheitskrise weiter existieren. Das dürfen wir nicht vergessen. Unternehmen, die im Bereich der Umweltpflege tätig sind, müssen sich das immer vor Augen halten und auf eine nachhaltige Zukunft nach der Pandemie hinarbeiten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel für Lateinamerika
(Programa Regional Seguridad Energética y Cambio Climático en América Latina -
EKLA)

Direktorin: Nicole Stopfer

Edition: Maria Fernanda Pineda

Steueranschrift: Av. Larco 109, Piso 2, Miraflores, Lima 18 - Perú

Büroanschrift: Calle Cantuarias 160 Of. 202, Miraflores, Lima 18 - Perú

Tel: +51 (1) 320 2870

energie-klima-la@kas.de

www.kas.de/energie-klima-lateinamerika/

Titelbild: Woman Having Video Call in Home Office

Autorenrechte: Woman Having Video Call in Home Office.

Autor: Ivan Samkov. Quellen: Pexels.com

"Diese Publikation erscheint unter den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz Attribution-Share Conditions 4.0 international. CC BY-SA 4.0

(ersichtlich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Hinweis:

Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen sind alleinige Verantwortung des Autors und stimmen nicht notwendigerweise überein mit den Ansichten der Konrad Adenauer Stiftung.